FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Andreas Manitius über seine Reise in den Harz, nach Franken, Hessen und Norddeutschland.

Manitius, Johann Andreas

01.-31.01.1733; 01.09.-31.12.1733

6. November 1733

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-159364

Visual Library

und sehr, solche gleich dem Dienst, welche die Courage nicht haben, und sich mit einem pflegen, wer ihn herausfordert, wollte er nun nicht als ein unfeiner Kerl ihm Regiment gehen, so könnte er kein andern Mittel finden als er müsse sich auf einen ansehnlichen Herrn Grund und Boden duelliren, wo er nicht sterben sey. Mein Gedichte sagte er habe selbst schon dieses daran gedacht, aber einen Duell könne er weder nach göttlichen Rechten noch nach dem Recht der Natur in gesunden Verstand eines Menschen defendiren. Denn nach dem göttl. Recht stelle alle defension fundirt bey dem 5ten Gebot, darin wolle er sich nicht einmal etwas gedenken, aber wenn man es noch der gesunden Vernunft überlege, so findet sich keine proportion in der Cadirung der Ehre, und Cadirung des Lebens. Also wenn jemand meine Ehre tödtet, und ich will gleich dieses Leben zur revange wagen, oder mein Leben dran wagen, damit eine Satisfaction dem andern und mir gehöre, das ist zu viel. Das beste Mittel ist, wenn es die Obrigkeit nicht abmachen will, daß ich lieber mein Creutz und Schand quittire, als daß ich mein Leben dran setze, das hat noch eher eine proportion. Durch diese Vorstellung wurde doch der Herr überzeugt und stille gemacht. Bey unglaubigen Weltmenschen gilt das Gesetz der Vernunft noch mehr als das Gesetz Gottes, denn vernünftig wollen sie noch heißen, aber Gottesfürchtig ist ihnen schon zu schimpflich.

4. d. 6. November reisten wir über Allersen, Ertzhausen, Lübke, Vardsen, nach Bedersen, dieses Dorff gehört einem Edelmann zu, und hat 6. jüdische Familien, welche unter keinem Raab stehen, ohne daß sie einen haben, ohne wir auch Schreiben gleich hier eben welchen Rocke und Kein Rebbi, darüber Vorstand abzuhören. Hier haben wir also etwas handelt, und nachdem wir ein paar besucht hatten, der Taufflein und Verzeichniß wird 4. jüdische deutsche Briefe, 1. 3. Epistel an die Römer, 2. Jerech deah 2. von der Augspurgischen Confession und 1. Leb bonim.

Gott gebe daß sich diese Leute Ihrer Seelen recht bedienen und die Wahrheit aus diesen mitgetheilten Schrifften wohl untersuchen mögen. Daß sie es begierig und mit dem angenommen Zuhörer unter andern das Glied, so ich von 2. Verschiedenen Personen bekommen eine gab 1. gl. der andere 1. gl. 4. d. und einer wieder das noch Ludhorff, wie ein geweser Liebhaber der Bücher wohnete, der sie aus alle abkaufften wurde, wir gingen aber nicht dahin, weil es aus dem Wege war und sie an diesem genung haben. In dem Städtgen Oldendorff sind keine Juden.

Nachmittags gingen wir über Neuborn oder Niuborn nach Golucke nach Rüclety auch diesen Weg hat man einen ziemlichen Berg zu verleiden.

h. d. 7. November gingen wir Früh wieder nach Lodenwerder, kamen in ein gutes Wirthshaus, nachdem wir einen Theil aus der Stadt gezeigt hatten. Hier liß wir wachen, Schuh und Kleider ein wenig bessern, und studirten und schrieben heute den ganzen Tag.

O. h. 8. November Ob ich gleich gern an meinem Diario weiter geschrieben hätte, ~~[illegible]~~ weil ich gestern meine Rechnungen drauf legen hatte. so ging ich doch, alles Ausgenommen zu denen, die in die Predigt allhier, der u. Nachmittags. Der Prediger stellte aus dem Evangelio ~~dem~~ es des Herrn Jesu Gleichniß vor die nöthige Entrichtung der Herren = Gelder und Gefällen, und stärkte es in der ganzen Predigt der Gemeinde ein, wie sehr man sich versündige, wenn man im Licent und Zoll, Accise, ꝛc. Unterschleif mache. Nachmittags catechisirte er über den dritten Articul und hatte die materie vom ewigen Leben.

Heute kam ein Jüdischer Knabe in die Herberge, als dem selben mein Gefährte einen jüdischdeutschen Brief zeigte, bat er daß er ihm solches zeigen möchte, er zeigte es ihm und meinte, die andern würden sich locken lassen zu uns zu kommen, es kam aber keiner, und weil sie ein schlecht Lob in der Stadt, und wir keine Zeit mehr hatten so besuchten wir sie nicht, es sind 2. Familien allhier.